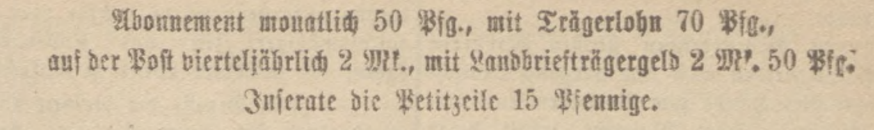
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 6. September 1887. Nr. 413.

Deutschland.

Berlin, 5. September. Der Kaiser empfing am Sonnabend Mittag auch noch den wieder nach Berlin zurückgekehrten General-Feldmarschall Grafen Moltke und unternahm später, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Plessen, eine Spazierfahrt. Den Abend über verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer und nahm später den Thee mit der Kaiserin allein ein. Am gestrigen Vormittage ließ der Kaiser zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und später von den Kabinets-Chefs, dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und dem General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll Vorträge sich halten und empfing Mittags den Prinz-Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, welcher Se. Majestät bei den Manövern in Königsberg und Danzig vertritt, sowie auch den General à la suite, Generalmajor v. Winterfeld und den Major und Flügel-Adjutanten v. Bülow, welche im Allerhöchsten Auftrage den Prinz Regenten von Braunschweig zu den Manövern begleiten. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Kaiser dann noch längere Zeit allein. Um 5 Uhr nahmen die kaiserlichen Majestäten gemeinsam mit der Prinzessin Wilhelm von Preußen, welche kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, und dem Prinz-Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, das Diner im königlichen Palais ein.

Wie verlautet, werden die kaiserlichen Majestäten sich heute noch nicht nach Schloß Babelsberg begeben.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern in Vlissingen eingetroffen, von wo sie Nachmittags 5 Uhr die Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzten. Die Ankunft daselbst erfolgte heute früh kurz vor 7 Uhr. Von Frankfurt a. M. gedenkt die kronprinzliche Familie morgen Vormittag 11 Uhr zunächst bis München weiterzureisen und dort am Abend desselben Tages einzutreffen, um daselbst zu übernachten. Am nächsten Morgen findet dann die Weiterreise direkt nach Toblach im Pusterthal statt, wo die kronprinzlichen Herrschaften am 7. Abends einzutreffen gedenken.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat an den Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen, Dr. von Schlieckmann zu Königsberg, nachstehendes Allerhöchste Handschreiben gerichtet:

Da es Mir, Meiner Gesundheit wegen, leider versagt ist, den Kaiser nach Königsberg zu begleiten, so liegt Mir daran, durch Ihre Vermittelung Mein Bedauern hierüber möglichst bald zur Kenntniß der Provinz zu bringen, an die Mich die Erinnerung der dort durchlebten Ereignisse stets fesseln wird und deren festlicher Empfang vor acht Jahren in Meinem Andenken dankbar fortlebt. Seit Monaten hoffte Ich, der so treuen, opferbewährten Provinz einen neuen Beweis Meiner dauernden Theilnahme geben, die Vertreter des Vaterländischen Frauen-Vereins um Mich versammeln und das Meinem Protektorat unterstehende Krankenhaus der Barmherzigkeit besuchen zu können. Um so schwerer fällt Mir die Entsagung, und Ich kann nur an dieser Stelle Meine Wünsche für die gesammte Bevölkerung und für deren forterbende Gesinnung in wärmster Theilnahme kund geben, Gott bittend, daß Er Preußen stets Seinen allmächtigen Schutz erhalten möge!

Berlin, den 2. September 1887.

Augusta.

— Prinz Albrecht ist gestern Abend mittelst Extrazuges von hier über Braunsberg abgereist und heute Vormittag 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Ostbahnhof in Königsberg eingetroffen, wo er von dem kommandirenden General, dem Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen wurde. Prinz Albrecht schritt zunächst die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenwache ab, bestieg nach kurzem Verweilen im Kaiserzimmer den Wagen und fuhr unter brausenden Hochrufen der die Straßen füllenden dichtgedrängten Volksmenge durch die Via triumphalis nach dem königlichen Schlosse.

— In Königsberg hat das Festkomitee beschlossen, daß trotz der Absage des Kaisers bezüglich der Arrangements alles beim Alten bleiben und nur der Empfang der Damen beim Feste der Provinz fortfallen solle. Wie man von dort telegraphirt, kam noch gestern Abend folgende Kabinetsordre dort an und wurde sofort an den Straßenecken angeschlagen:

Berlin, königliches Palais, den 4. September 1887. Unter wiederholtem tiefen Bedauern, die Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit der Provinz Ostpreußen und der alten Königs- und Krönungsstadt Königsberg nicht Selbst entgegennehmen zu können, genehmige Ich, daß Meinem Stellvertreter, dem Prinzen Albrecht, diese Beweise der Provinz und der Vaterstadt Seines in Gott ruhenden Vaters dargebracht werden.

(gez.) Wilhelm.

— Verschiedene Blätter bringen die aus österreichischen und französischen Quellen stammende Nachricht, daß eine Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers in Stettin während dieses Monats beabsichtigt sei. Die „N. A. Z." ist in der Lage zu versichern, daß in unterrichteten Kreisen von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt ist. Die ganze Zeitungsnachricht beruht lediglich auf Muthmaßungen; es liegt nichts vor, was zu der Annahme berechtigte, daß ein Besuch des Zaren in Stettin beabsichtigt sei. Eine ganz müßige Konjektur ist es, wenn einige Blätter von der Erneuerung eines im September ablaufenden deutsch-russischen Vertrages sprechen; ein solcher existirt gar nicht.

— Der „B. B.-C." schreibt: „Das Gerücht, es habe auf den Zaren Alexander III. vor einiger Zeit ein Attentat stattgefunden, erhält sich mit außerordentlicher Hartnäckigkeit. Uns wird versichert, daß jenes Attentat, welches „von einem als Garde-Offizier verkleideten Nihilisten" ausgegangen sein sollte, keine Erfindung, sondern eine Thatsache sei. Es wird hinzugefügt, den Zaren habe eine Prellkugel am Arme getroffen und leicht verletzt. Unter allem Vorbehalt bemerken wir noch, daß diese Version von dem geheimnißvollen Geschehniß die den russischen diplomatischen Funktionären amtlich mitgetheilte sei. — Obwohl die Meldung uns von vielfach bewährter Seite kommt, geben wir sie mit aller Reserve wieder."

— Die Verhandlungen über die Besetzung des Bürgermeisterpostens von Straßburg sind, wie die „Straßb. Post" mittheilt, soweit gediehen, daß Herr Back, der auf einstimmige Bitte des Gemeinderaths die Gemeindeverwaltung vorläufig neben dem Amte des Unterstaatssekretärs fortzuführen versprochen hatte, das letztere Amt aufgeben und Bürgermeister bleiben wird. Die große Beliebtheit, welche sich Herr Back in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hatte, gab sich in den an ihn gerichteten dringenden Vorstellungen kund; namentlich legte der Abgeordnete Julius Klein, Mitglied des Staatsraths und bester Kenner der städtischen Verwaltung aus eigener praktischer Erfahrung, großes Gewicht auf das Verbleiben Back's.

— Nach den über London telegraphisch übermittelten Meldungen aus Ennis (Grafschaft Munster) hat das von der irischen Nationalliga auf gestern einberufene, vom Vicekönig verbotene Meeting, während der dafür ursprünglich in Aussicht genommene Platz von der Polizei und den Truppen-Abtheilungen besetzt war, an einem in entgegengesetzter Richtung, jedoch in der Nähe von Ennis gelegenen Punkte stattgefunden. Die irischen Deputirten Dillon, Sullivan, O'Brien und Cox, sowie der englische radikale Abgeordnete Philipp Stanhope hielten Ansprachen, bis die Ankunft der Polizei und einer Abtheilung Militär das Auseinandergehen herbeiführte. Die Theilnehmer an der Versammlung suchten darauf in Ennis selbst das Meeting fortzusetzen, leisteten aber, als die Polizei zur Räumung der Straßen schritt, der Aufforderung der Deputirten und der Geistlichen, keinen Widerstand zu leisten, Folge und gingen ruhig auseinander.

— Der katholische Spezial-Kongreß in Lüttich hat, wie telegraphisch gemeldet wird, seine Sitzungen gestern Abend eröffnet. Derselbe ist zahlreicher besucht als im vorigen Jahre. Unter den Anwesenden befinden sich der Kardinal von Rheims, der Fürst von Löwenstein, mehrere deutsche Abgeordnete ꝛc. Der Bischof von Lüttich eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die Pflichten der Arbeitgeber, in welcher er die Nothwendigkeit brüderlicher Gesinnung betonte und sich für das Recht und die Pflicht des Staates, zu Gunsten des Arbeiters zu interveniren, ausließ. Der Bischof sprach sich anerkennend über die von dem Ministerium und der Arbeits-Kommission vorgeschlagenen Gesetze aus, empfahl den Arbeitgebern christliche Liebe und Unterweisung gegenüber den Arbeitern und schloß mit der Versicherung der Treue gegenüber den belgischen Institutionen. Der frühere Minister Weste sagte, die Gesetzgebungen seien unzureichend, um ohne den Beistand Aller der sozialen Krise zu begegnen.

— Die Berichte vom 3. September über die französische Mobilmachung enthalten, wie die „Französische Korrespondenz" lakonisch schreibt, nichts Erwähnenswerthes.

Königsberg i. Pr., 5. September. Die Stadt ist überaus prächtig geschmückt, die Häuser sind bekränzt und beflaggt, in den Straßen herrscht musterhafte Ordnung. 50 Ehrenjungfrauen empfingen den Prinzen Albrecht an der Ehrenpforte. Eine Tochter des Bürgermeisters Hoffmann begrüßte, der Bürgermeister Hoffmann hielt eine Ansprache an denselben. Der Prinz erwiderte mit herzlichem Dank für den ihm bereiteten Empfang und sagte: „Noch gestern Abend hat Se. Majestät mich beauftragt, der Bürgerschaft Königsbergs das tiefste Bedauern darüber auszusprechen, daß es Ihm nicht möglich gewesen ist, wie Er bestimmt gehofft, die Stadt zu besuchen, mit welcher Ihn so viele trübe wie freudige und herzliche Erinnerungen verknüpfen." An der Tribüne auf dem Kantplatze, wo der Magistrat und die Stadtverordneten Aufstellung genommen hatten, begrüßte Stadtverordneten-Vorsteher Weller den Prinzen mit folgender Ansprache: „Königliche Hoheit! Unser Schmerz, Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn heute nicht begrüßen zu können, wird dadurch gemildert, daß Se. Majestät Ew. königl. Hoheit mit Allerhöchstdero Vertretung beauftragten. Ew. königl. Hoheit wollen mir gnädigst gestatten, Sie im Namen der städtischen Behörden hiesiger Residenz- und Königsstadt ehrerbietigst begrüßen zu können und diesem Gruß dadurch die rechte Weihe zu geben, indem ich rufe: „Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!" Auch Prinz Albrecht stimmte in das vieltausendstimmige Hoch ein und antwortete: „Ich danke Ihnen im Namen Sr. Majestät für den wunderschönen Empfang, den die Stadt Königsberg mir bereitet, Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Sr. Majestät davon Meldung machen werde. Ich danke Ihnen nochmals." Hierauf brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Weller ein Hoch auf den Prinzen Albrecht aus, in welches die Bevölkerung begeistert einstimmte. Der Prinz nahm alsdann die Parade über die Ehrenwache am Schlosse ab. Hierauf zog der prächtige Festzug der Gewerke und Korporationen vor dem Prinzen vorüber.

Wilhelmshafen, 2. September. Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 16. August ist bestimmt, daß bei jeder Marinestation am 1. Oktober d. J. eine Torpedo-Abtheilung zu bilden ist, welche das für die Bedienung der Torpedowaffe bestimmte Personal auszubilden hat. Die Torpedo-Abtheilungen werden der Inspektion des Torpedowesens unterstellt. Den Kommandeuren dieser Abtheilungen ist die niedere Gerichtsbarkeit, die Disziplinarstrafgewalt und Urlaubsbefugniß selbstständiger Abtheilungskommandeure verliehen. Der Stab einer Torpedo-Abtheilung setzt sich zusammen aus: 1 Adjutanten, 1 Arzt, 1 Maschinen-Ingenieur, 1 Zahlmeister, 1 etatsmäßigen Schreiber, 1 Hülfsschreiber, 2 Ordonnanzen, 2 Kammer-Unteroffizieren bezw. Fourieren. — Der in Galatz (Rumänien) abgelöste Besatzungstheil S. M. S. „Loreley" in der Stärke von 1 Offizier, 1 Arzt, 2 Deck- und 21 Unteroffizieren und Mannschaften hat gestern mit einem Donaudampfer die Heimreise angetreten und wird über Wien, Tetschen, Dresden, Magdeburg, Hannover am 9. September Abends in Wilhelmshafen eintreffen.

Ausland.

Brüssel, 2. September. Vor 18 Monaten hatte der General Brialmont die Leitung des Generalstabes auf dringenden Wunsch des Königs übernommen. Damals wollte der General in den Ruhestand treten, um die Leitung der rumänischen Festungsbauten zu übernehmen. Er folgte dem Rufe des Königs, doch unter der Bedingung, daß fortab die Beförderung im Generalstabe nicht mehr nach Gunst oder Nepotismus, wie bisher, sondern nur nach Verdienst geschehen solle. König und Kriegsminister willigten ein, aber die guten Vorsätze dauerten nicht lange. Der Graf Flandern wollte einen unfähigen Offizier in den Generalstab versetzen, der König wollte den Hauptmann im Generalstabe, Baron Chazal zum Major befördert sehen. Beides lehnte der General ab, aber der Kriegsminister stimmte zu; unter diesen Umständen zog es der General vor, seinen Abschied als Generalstabs-Chef zu nehmen — ein trauriges Zeichen, daß auch hier die Günstlingswirthschaft fortdauert. Bei den jetzigen Manövern in Arlon gab der Kriegsminister ein militärisches Diner, dem auch die Militärbevollmächtigten Deutschlands, Frankreichs und Rußlands beiwohnten. Zu den Geladenen gehörte auch der älteste Unteroffizier des Regiments, in dem der Kriegsminister als Offizier früher gestanden. Am Schlusse der Tafel erhob sich der russische Militärbevollmächtigte Oberst Titschagow, ging mit dem Glase zum Unteroffizier, trank auf das Wohl des belgischen Soldaten, dessen Vertreter zugegen und küßte ihn unter stürmischem Beifalle zwei Male.

Die Verhältnisse in Ostende sind traurig. Die Gährung unter den Fischern dauert fort. Fünfzig Brüsseler Gendarmen haben, um den Hafen zu besetzen, dahin gesendet werden müssen. Da es an Fischen fehlt, so leidet der Fischmarkt erheblich. Schon bleiben die Aufträge aus Deutschland, aus der Schweiz aus, da man daselbst nicht mit Unrecht die Unregelmäßigkeit der Lieferungen befürchtet. Die selbst vorhandenen Aufträge können mangels an Fischen nicht ausgeführt werden. Dazu ist die Stimmung der Fischer eine so erbitterte, daß der Ausbruch ernsterer Unruhen sicher ist.

Brüssel, 2. September. Die Verbindung belgischer Arbeiterverbände mit dem amerikanischen Orden der Ritter der Arbeit hat in letzter Zeit einen beträchtlichen Umfang angenommen. Zahlreiche geheime Versammlungen haben in den belgischen Arbeiterbassins dieserhalb stattgefunden. Die Kasse der Ritter der Arbeit soll bedeutende Summen nach Belgien gesandt haben. Wie dem auch sei, die belgischen Arbeiterverhältnisse bilden für die Ruhe in Belgien eine ständige drohende Gefahr.

Brüssel, 3. September. Der „Nord" sagt, materielle Schwierigkeiten verlängerten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens. Es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. (?) Das könnte erst an dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen wäre, eine gesetzmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen.

Paris, 5. September. Die anfangs dem Mobilisationsversuch ziemlich kühl gegenüberstehende Presse ist seit gestern wie ausgewechselt. Jubelhymnen über die wunderbare Präzision, das gute Aussehen und den Eifer der Truppen, die am liebsten sähen, es ginge wirklich zum Krieg, schallen uns sowohl aus den radikalen und opportunistischen, wie aus den konservativen Journalen entgegen. Die weniger vom Enthusiasmus mit fortgerissenen militärischen Kritiker, wie Major Blanc vom „Gaulois", werden heftig angegriffen.

Die Franzosen müssen herzlich wenig Vertrauen zu ihrer Heeres-Organisation gehabt haben, wenn sie durch dieses genugsam gekennzeichnete Resultat bereits in Entzücken versetzt werden. Die Truppenkonzentration geht regelmäßig — „zu regelmäßig", sagen „Gaulois" und „Debats" — von Statten; man läßt es ein wenig zu sehr merken, wie lange und sorgsam Alles im 17. Korps für diesen Versuch vorbereitet ist.

Uebrigens wird von militärischer Seite bereits auf eine unverzeihliche Vergeßlichkeit aufmerksam gemacht. Allen Reglements zuwider hat man den Kavallerie-Regimentern, die bei den Manövern unabhängige Brigaden vorzustellen haben, keine Artillerie beigegeben. Auch die Pferderequisition ist nicht so glatt abgelaufen, wie anfangs behauptet wurde. Abgesehen von den be-

reits gemeldeten Klagen über die Qualität, hat sich nachträglich noch ein Manko von 5 Prozent herausgestellt.

Bei den bevorstehenden großen Manövern des 9. Korps werden nach dem Vorgang Deutschlands abgerichtete Hunde zum Vorpostendienst verwendet werden. Jedes Regiment erhält deren vier. Die Hunde werden so dressirt, daß sie bei einem verdächtigen Geräusch nicht bellen, sondern nur knurren.

Vorgestern sind drei Bataillone des 83. Regiments à 1200 von Toulouse, gestern Morgen ist das 59. Regiment mit 3000 Mann von Foix aufgebrochen. Ferner verließen 3300 Mann vom 11. Regiment Cahors, um nach Montauban zu gehen. Der Generalstab änderte das Manöverthema wegen der Indiskretion des „Figaro".

London, 3. September. Dr. Mackenzie wurde von der Königin von England in Anerkennung der bei Behandlung des Kronprinzen bewiesenen bemerkenswerthen Geschicklichkeit in den Ritterstand erhoben. Die letzte Untersuchung des Kronprinzen ergab ein völlig befriedigendes Resultat.

London, 3. September. Der „Standard" meldet aus Genf:

„Während einer Unterhaltung mit dem Schweizer Bundespräsidenten schlug Rouvier die Besetzung des neutralisirten Savoyens seitens der Schweiz im Kriegsfalle zwischen Frankreich und Italien vor."

Auf der Fahrt des Zaren nach Kopenhagen waren die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Neun Kriegsschiffe kreuzten auf der Route in vorgeschriebenen Entfernungen, so daß die Yacht des Zaren von jeder Seite die nöthigen Signale erhalten konnte.

Madrid, 2. September. Das Gerücht, die spanische Regierung sei verstimmt darüber, daß Frankreich für den Mobilmachungsversuch eine Region in der Nähe der spanischen Grenze ausersehen habe, verdient nicht der Erörterung. Es steht zweifellos fest, daß die Regierung der Königin-Regentin sofort, nachdem der Entschluß, das 17. Korps mobil zu machen, gefaßt war, von dieser Wahl unterrichtet wurde und keinerlei Einspruch dagegen erhoben hat. Und weshalb sollte sie auch? Daß Frankreich mit dem Versuch keine feindlichen Absichten gegen Spanien bezweckt, lehrt ein Blick auf die politische Weltlage, die maßgebenden spanischen Militärkreise, welche jetzt eifrig an der Umgestaltung ihres Heeres arbeiten, hoffen vielmehr darauf, daß die Lehren, die Frankreich aus der Probe zieht und mit Millionen bezahlt, auch ihnen kostenfrei zu Gute kommen. Das moderne Spanien ist wie Italien im Aufgang seiner Entwicklung begriffen; Italien aber ist dadurch groß geworden, daß andere Kriege geführt haben, und Spanien rechnet vielleicht, daß ihm vom Geschick eine ähnliche Rolle vorgezeichnet ist. Deutschlands Interessen stoßen sich nicht mit denjenigen Spaniens, denn ernsthafter Weise kann man aus dem weiland Karolinenstreit doch nicht den Schluß ziehen, daß die deutsche Kolonialpolitik den Interessen Spaniens widerstrebe; anders ist es mit Frankreich. Die Republik dringt von Algier aus unaufhörlich nach Westen gegen Marokko vor, die Eisenbahn ist bereits bis Ain Seffra gediehen und nicht mehr sehr weit von der vielumstrittenen Oase Figig entfernt; jeden Versuch aber, diese Oase zu besetzen, würde Spanien als einen Angriff auf Marokko betrachten, das halbfaule Despotenreich im Nordwesten. Marokko ist gegenwärtig das Kräutchenrührmichnichtan Afrikas, und gerade das ist ein sicheres Zeichen, daß die Pflanze zum Pflücken reif ist; kraft seiner Lage und seiner Interessen aber hat Spanien zweifellos eine größere Berechtigung, diese Schnittarbeit zu vollziehen, als Frankreich, und es würde sich, falls die Republik in europäische Händel verwickelt würde, die Gelegenheit schwerlich entgehen lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. September. Der Eigenthümer eines Hauses hatte einen seiner Bekannten beauftragt, einem in seinem Hause wohnenden Miether die Wohnung zu kündigen, welchen Auftrag dieser auch ausgeführt hatte. Der Miether hielt diese Kündigung für ungesetzlich, wurde aber über deren Gültigkeit durch folgende gerichtliche Entscheidung belehrt: Eine bestimmte Form, in welcher eine Kündigung vorzunehmen, ist in den Gesetzen nicht vorgeschrieben, weshalb es von dem Ermessen des Berechtigten abhängt, ob er dem andern Theil eine gerichtliche Kündigung zukommen lassen oder sich darauf beschränken will, daß er dem andern Theil brieflich oder mündlich den Kontrakt kündigt. Wenn der Berechtigte einen Dritten mit der schriftlichen oder mündlichen Kündigung beauftragt, und der Mandatar diesen Auftrag ausführt, so vollzieht letzterer eine Dienstleistung rein faktischer Natur und ist nicht als juristischen Stellvertreter des Berechtigten, sondern als dessen Werkzeug oder Bote anzusehen, welcher den andern Theil von einer Willensmeinung des Berechtigten in Kenntniß setzt. Der Geschäftsverkehr würde ungemein erschwert werden, wenn man Boten als bloße Ueberbringer von Nachrichten und Willensmeinungen ausschließen oder verlangen wollte, daß sie in jedem einzelnen Falle durch eine schriftliche Vollmacht des Absenders sich legitimiren müßten. Auch würde dies Verlangen die Möglichkeit, daß die Vollmacht unecht sei nicht beseitigen, und daher dem Dritten volle Garantie, daß der Mandatar Auftrag habe, nur durch eine formell anerkannte Vollmacht seitens des Mandanten gewährt werden können. Durch eine solche Vorsichtsmaßregel, wenn dieselbe als gesetzliches Erforderniß der Gültigkeit einer Kündigung aufgestellt würde, müßte aber ein unverhältnißmäßiger Zeit- und Kostenaufwand entstehen, der in keiner Weise gerechtfertigt wäre.

— Zum Benefiz der Naiven unseres Sommertheaters, Frl. Anna Lilia, findet morgen, Mittwoch, im Elysium-Theater, eine Aufführung von Mosers Schwank „Krieg im Frieden" statt. Die Wahl dieses stets erheiternden Stückes dürfte sich bei der jetzigen Manöverzeit besonders zugkräftig erweisen und wollen wir dies im Interesse der beliebten Benefiziantin wünschen.

— Wie bereits mitgetheilt, wird bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Stettin nach dem Diner beim Kaiser am 14. d. Mts. Abends der Damenchor „Edelweiß" einige Gesänge vortragen, dieser Verein besteht aus Schülerinnen von Frl. Hedwig Wilsnach und sind folgende Gesangsnummern zur Aufführung bestimmt: „Psalm 47 „Frohlocket dem Herrn" von F. Mützell, „Die Musikanten" von Triest, „Dem Vaterland" von C. Ad. Lorenz und „Kaiserlied" von C. Koßmaly. Also nur Lieder von Stettiner Komponisten.

— Dem Postgehülfen Georg Schulz hierselbst ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— Der „Vaterländische Hülfsverein" gedenkt am Montag, den 12. September, dem Ankunftstage Sr. Majestät, oder einem noch näher zu bestimmenden Tage in Bellevue eine große Festlichkeit abzuhalten, zu der der Besuch des Prinzen Wilhelm und anderer hoher Gäste sicherem Vernehmen nach erfolgen wird. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends mit Militär-Doppel-Konzert und Vokalkonzert. Der Garten wird auf neue, wirkungsvolle Art festlich dekorirt und bei eintretender Dunkelheit prachtvoll erleuchtet werden. Auch das Portal vor dem Hause, sowie die Häuser der Bellevuestraße werden an diesem Abend, unbeschadet der an einem späteren Tage stattfindenden allgemeinen Beleuchtung der Stadt illuminirt werden. Um 8 Uhr beginnt die Theater Fest-Vorstellung, zu der an sämmtliche fremden Gäste, sowie an die Spitzen unserer Behörden Einladungen ergehen. Die Logen und der ganze 1. Rang bleiben zu diesem Zweck reservirt, so daß dem größeren Publikum nur das Parket und der 2. Rang zur Verfügung bleiben. Die Preise sind des beschränkten Raumes und der großen Nachfrage wegen, die sich schon jetzt geltend macht, erhöht. Das Gartenentree für Nicht-Theaterbesucher beträgt 1 Mark. Mitglieder des Vereins erhalten 3 Billets für 2 Mark. Das Bureau des Vereins, in dem Aufnahmen von Mitgliedern, sowie der Billet-Vorverkauf stattfindet, befindet sich im „Hotel de Saxe", Louisenstraße, parterre links, und ist vom Freitag, den 9, bis Sonntag, den 11. September, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr, geöffnet. Das Programm der Theater-Festvorstellung besteht aus: 1) Prolog, gedichtet von Paul Wendt, gesprochen vom Direktor Schirmer. 2) Hohenzollernlied, vorgetragen von dem Männer-Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource. 3) Jubel-Ouvertüre von C. M. von Weber. Es folgen dann zwei Einakter, bei denen die Mitwirkung bedeutender Gäste in Aussicht steht. Vor Beginn des ersten und zweiten Stückes singt unsere gefeierte Mitbürgerin, Frau Langerhannß-Rabé, zwei große Opern-Arien („Tannhäuser", „Freischütz") mit Orchester-Begleitung. Man steht, daß das Programm der ganzen Festlichkeit von vornehmstem Charakter ist. Der Ertrag derselben wird theilweise dem Krieger-Denkmalfonds, theilweise den Aufgaben des Vereins zugeführt. Der Zweck des „Vaterländischen Hülfsvereins" ist wie § 1 seines Statuts besagt folgender: Der „Vaterländische Hülfsverein" beabsichtigt sich in Zweigvereinen über die ganze Provinz Pommern auszudehnen und bezweckt in Friedens- wie in Kriegszeiten materielle Hülfe zu leihen allen größeren patriotischen Werken. (In Stettin wird für die Friedenszeit seine Hauptaufgabe sein, der Vollendung des Krieger-Denkmals seine Mittel zuzuführen.) Im Kriegsfalle soll der Verein mit seinen Mitteln dem „Vaterländischen Frauen-Verein" zur Seite stehen, für Bildung von Lokal-Komitees sorgen, die Sammlungen von Liebesgaben leiten, Wittwen und Waisen gefallener Krieger bis zur Regelung der Staatshülfe unterstützen, für heimkehrende Verwundete sorgen 2c. Man darf wohl annehmen, daß dem Verein durch seine Aufgaben allein und durch sein erstes Auftreten die Sympathien des Publikums zur Seite stehen.

Stettiner Gartenbau-Ausstellung.

V.

Den Maschinen ist ein verhältnißmäßig großer Raum eingeräumt und ist die Ausstellung darin recht vielseitig. Zunächst erwähnen wir nochmals der großen Gewächshausanlage von M. Wischow, welche allseitigen Beifall findet. Außer Wischow haben noch Heinr. North, C. R. Jahn-Neudamm, J. H. Kräft-Wolgast und Fr. Koch-Landsberg a. W. Mistbeetfenster ausgestellt. Heizvorrichtungen für Treibhaus bietet A. Haarmann-Berlin in großer Auswahl und in den verschiedensten System, auch Gebr. Körting-Hannover (Vertreter: J. Spohn u. Reinhardt hier) haben darin verschiedene Muster, ebenso O. Köhsel u. Sohn-Berlin, Interesse verdient auch der von J. Spohn u. Reinhardt aufgestellte Ventilationsapparat. — An Gartenpumpen der verschiedensten Systeme ist reiche Auswahl, besonders zeichnen sich dabei Andersjohn u. Knauth-Breslau, Spohn u. Reinhardt, Warm, Gebr. Körting-Hannover, Häderich und Schütt u. Ahrens aus, letztere Firma hat weiter die verschiedensten Maschinen und Geräthschaften zur Gärtnerei ausgestellt, darunter auch eine Obstdörre, Heinr. Brulow liefert mannigfache Drahtarbeiten, so ein zierliches Modell eines Pavillon, Drahtzäune, Blumentische u. s. w., Natur-Blumenständer von C. Reichmann-Danzig gewähren einen sehr guten Anblick, P. Teltow hat außer einem Garten-Pavillon die verschiedensten Gärtnerwerkzeuge ausgestellt, so Scheeren, Messer, Obstpflücker und Räucherblasebälge, auch ein Obstdörr-Ofen nach dem Lucas'schen System sei nicht vergessen. In Gartenmöbeln hat A. Töpfer eine reiche Auswahl ausgestellt und auch an Postamenten, Vasen, Beeteinfassungen findet man die verschiedensten Muster.

Wir wollen nun noch einiger Ausstellungs-Positionen gedenken, welche wir in den bisherigen Besprechungen nicht erwähnten, hierzu gehören in erster Reihe die Blumen-Anlagen außerhalb der Hallen. Da zeichnen sich zunächst wieder Gebr. Koch-Grabow durch geschmackvolle Teppichbeete aus, schöne Blumenbeete haben weiter Gustav Schultz, F. Schnell, F. Teubner und M. Lorgus-Stralsund arrangirt. Sehr wirkungsvoll war auch die Ausstellung von abgeschnittenen Blumen, wir sagen war, denn heute liegen diese Kinder Flora's meist geknickt und vertrocknet; es waren da ganz prächtige Sortiments abgeschnittener Rosen der Anstalt Kückenmühle, von C. Görs-Potsdam, R. Forch-Landsberg a. W., H. Gransee-Grabow und Oskar Tiefenthal-Wandsbeck, einen schönen Teppich von Stiefmütterchen bot H. Wrede-Lüneburg, auch Fr. Römer-Quedlinburg war mit einem farbenreichen Sortiment Stiefmütterchen vertreten.

Auch bei den Bindereien müssen wir nochmals verweilen, denn dieser Theil der Ausstellung ist so vorzüglich und so reichhaltig, daß man den hiesigen Gärtnern — auch einige auswärtige haben sich hervorragend betheiligt — nicht genug danken kann für die Arbeit und Mühe, deren sie sich unterzogen haben, um etwas Vorzügliches zu bieten; dies ist ihnen auch in vollem Maße gelungen, denn Besucher der jüngst stattgefundenen Gartenbau Ausstellung in Dresden versichern, daß dieselbe in Bindereien bei Weitem keine so prächtige Arbeiten bot; die hiesige Ausstellung überrascht nicht nur durch die große Zahl der ausgestellten Bindereien, sondern auch durch den darin entwickelten Geschmack und die Kunstfertigkeit der einzelnen Aussteller. Wir wollen hier nicht besonders Namen hervorheben, denn jeder Einzelne hat seine volle Schuldigkeit gethan, dies beweist auch der Umstand, daß die Preisrichter für diese Arrangements weit mehr Prämien bewilligen mußten, als anfangs vorgesehen waren; auch die Bindereien von Palmenzweigen und die Trauerzweige zeugten von viel Geschmack und wenn wir hierbei besonders die Palmenzweig-Binderei von A. Rewoldt hervorheben, so geschieht dies, weil wir diese Firma bisher auf den Ausstellungen des hiesigen Gartenbau-Vereins nur sehr bescheiden vertreten sahen und daher doppelt erfreut waren über die jetzt gebotene geschmackvolle Arbeit, welche auch bei den Preisrichtern durch Verleihung der silbernen Medaille die gebührende Anerkennung fand. — Auch der prächtigen Fruchtkörbe haben wir noch nicht gedacht, welche Gustav Schultz, H. Kyaw und A. Rades ausgestellt haben, dieselben lassen an „Appetitlichkeit" nichts zu wünschen übrig.

Schließlich wollen wir nochmals zum zahlreichen Besuch der Ausstellung auffordern, denn bisher machte sich noch immer eine gewisse Theilnahmlosigkeit bei dem großen Publikum bemerkbar — eine Theilnahmlosigkeit, welche im größten Widerspruch steht zu den großen Anstrengungen, welche von dem Komitee und den Ausstellern gemacht sind. Zur Beruhigung der Besucher wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß auch die Leistungen der Restauration anzuerkennen und die Preise sehr zivil sind. — In nächster Zeit wird auch ein großes Bild der Ausstellung, speziell der feierlichen Eröffnung derselben, im Handel erscheinen, da Herr Photograph L. Klett mehrere Aufnahmen vorgenommen hat, welche prächtig gelungen sind und aufs neue die Leistungsfähigkeit des Klett'schen Ateliers beweisen. K.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Die schöne Ungarin." — Elysiumtheater: „Hasemann's Töchter." — Stadttheater: „Der Mikado."

Norwegen, Schweden und Dänemark von Ingvar Nielsen. Fünfte Auflage, mit 19 Karten und 7 Plänen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Preis geb. 6 M.)

Das Urtheil Dr. Rich. Andrees über die vorige Auflage: „Als wirklich praktischer Führer, der uns nirgends im Stiche läßt, und der mit Karten und Plänen in vortrefflicher Weise illustrirt ist, möge dem Leser Meyers „Norwegen, Schweden und Dänemark" empfohlen sein", darf mit noch mehr Fug auch diese neue Auflage des Buches für sich in Anspruch nehmen, das außerdem noch sowohl durch seine Neuheit als durch sein überaus handliches, für die Brusttasche berechnetes Format sich vortheilhaft vor ähnlichen Werken auszeichnet. [245]

Vermischte Nachrichten.

— (Der wandelnde Hühnerstall.) In Wien erregte kürzlich der folgende Vorfall allgemeine Heiterkeit. Eine ältere Frau von geradezu ungeheuerlichem Umfang wandelte, auf einen Stock gestützt, gegen die Währingerstraße. Schritt für Schritt trippelte sie ihres Weges. Da sie anscheinend nichts bei sich trug, was einer Abgabepflicht unterworfen wäre, kam sie unbehelligt an der Zollwache vorbei. In Gestalt eines jungen Mannes aber, der den Wächter aufforderte, die Frau zu untersuchen, nahte das Schicksal. Da half kein Bitten und kein Sträuben. Die Dame mußte sich unter Beihülfe einer Frau ihrer Hülle entledigen. Da kam denn ein ganzer Hühnerstall zum Vorschein. Sechs geschlachtete Hühner hatte die Frau in Währing eingekauft und in ihren Kleidern untergebracht. Der junge Mann, der die Anzeige erstattet hatte, versicherte, daß er die Dame bereits zu Oefteren das Manöver, das heute so schmählich geendet, habe vollführen sehen. Die Hühner fielen der Konfiskation anheim und nach Erlegung der Strafgebühren und um Vieles erleichtert wanderte die Alte, ihres gefiederten, so verhängnißvoll an's Tageslicht geförderten Körperschmucks beraubt, in bedeutend geringerer Fülle ihres Weges.

— (Aus der Schule.) In einer städtischen Gemeindeschule kam es am Freitag, wie uns ein Lehrer mittheilt, zu folgenden Fragen und Antworten: Lehrer: „Paul Gerhardt studirte Theologie. Was bedeutet das Wort „Theologie"? Schüler: „Die Rechte." — Lehrer: „Aber, Karl, wie oft ist das Fremdwort erklärt worden!" — Schüler (sich verbessernd): „Die Linke!"

— (Kameradschaftliche Bosheit.) Major: „Der Premierlieutenant Müller ist um die Erlaubniß zum Heirathen eingekommen Herr Oberst. Ich denke, wir schlagen sie ihm ab!" — „Aber warum nicht gar, lieber Major! Weshalb soll der es besser haben als wir!"

— (Wörtliche Erklärung.) Ein Marine-Kapitän erzählt von seinen Abenteuern und schließt mit den Worten: „Und von den 300 Mann Besatzung ließ ich nur fünf am Leben; alle Anderen mußten in's Gras beißen." — „Aber, Onkel", fragt da die kleine Anna, „wie konnten sie denn auf der See in's Gras beißen?" — „In's Seegras natürlich", erwidert er ruhig.

Bankwesen.

(Preuß. Hypotheken-Aktienbank 5 pCt. Pfandbriefe Ser. 6.) Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 5. September. Der Prinz von Wales traf heute Vormittag hier ein und wurde von seinem Sohne, dem Prinzen Albert Viktor, empfangen, welcher mit der Yacht „Osborne" gestern Abend angekommen ist. Der Prinz, welcher am Bahnhofe von dem Chef der Marinestation der Ostsee, Kontre-Admiral Blarc, und dem englischen Konsul Kruse begrüßt worden war, begab sich dann sofort an Bord der Yacht „Osborne".

Bonn, 5. September. Gestern Nachmittag wurde hier und in der Umgegend ein leichtes Erdbeben wahrgenommen, das von einem dumpfen, unterirdischen Rollen begleitet war.

Neutra, 5. September. Der Kaiser, welcher gestern früh hier eintraf und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde, empfing im Laufe des Vormittags mehrere Deputationen, die ihm ihre Huldigungen darbrachten. Zur Hoftafel waren die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Josef, sowie die fremden Militär-Attachees geladen. Abends fand zu Ehren des Kaisers eine Illumination der Stadt und eine Serenade statt.

Rom, 5. September. Die „Riforma", das Organ Crispis, glaubt, allmälig würden sämmtliche Mächte der Politik Italiens folgen und den Ereignissen in Bulgarien freien Lauf lassen.

Lüttich, 4. September. Bei dem heute hier stattgehabten internationalen Gesangsfeste errangen der Männergesangverein „Harmonia" aus Aachen den ersten, der Männer-Gesangverein „Apollo" aus Bonn den zweiten Preis. Auch der Gesangverein „Concordia" aus Eupen und der Gesangverein aus Mühlheim wurden durch Ehrenpreise ausgezeichnet.

Paris, 5. September. Die Zeitungen begleiten die Berichte über das Sedanfest in Deutschland mit wüthenden, ja drohenden Glossen. Die Regierung wird der Feigheit beschuldigt, weil sie eine solche „Provokation" unbeantwortet lasse.

Yarmouth, 4. September. Während des äußerst heftigen Sturmes am letztes Freitag ist das eiserne Schiff „Falls of Bruar", mit Salz von Hamburg nach Kalkutta bestimmt, 25 Meilen von hier gesunken. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft sind nur 5 Personen gerettet und von der Schmack „Cygnet" hierher gebracht worden.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 3. September, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,48 Meter, Unterpegel — 0,62 Meter. — Warthe bei Posen, 3. September Mittags 0,32 Meter.